

Positionspapier – Landeswaldverband

Die neue europäische Forststrategie – Kurzfassung

Damit die enormen Chancen und Potentiale einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung für die Erreichung der ambitionierten EU-Klimaschutzziele genutzt werden können und gleichzeitig unsere Wälder fit für den Klimawandel werden, muss der Entwurf der EU-Waldstrategie in zentralen Punkten nachgebessert werden:

- Wälder nehmen eine entscheidende Rolle im Kampf gegen den Klimawandel ein: Sie sind massive Kohlenstoffspeicher und Holzprodukte speichern dank des Substitutionseffekts Kohlenstoff noch lange nachdem die Bäume den Wald verlassen haben.
- Waldbewirtschaftung und Naturschutz gehören zusammen. Kein Naturschutz ohne Waldbewirtschaftung. Das Prinzip ist die multifunktionale Waldbewirtschaftung. Darin ist die Flächenstilllegung EINE Funktion unter anderen.
- Waldbewirtschaftung muss immer unter den gegebenen regionalen klimatischen, standörtlichen und kulturellen Bedingungen betrachtet werden. EU-Verordnungen müssen dies berücksichtigen. Beispiele: Große Kahlschläge im dünn besiedelten Nordeuropa erlaubt, wo es eine räumliche Trennung zwischen Nutz- und Schutzflächen gibt. In Deutschland, sehr dichte Besiedlung, hohe Ansprüche der Bevölkerung an einen integrativen Umgang mit dem Wald. Aus diesem Grund ist eine Vereinheitlichung der EU-Vorschriften für ganz Europa nicht zielführend.
- Nachhaltige Waldbewirtschaftung ist viel mehr als nur Holzproduktion. Deshalb ist es dringend notwendig, finanzielle Anreize für die Bereitstellung von Ökosystemleistungen zu schaffen. Mit Hilfe eines grundlegend neuen Finanzierungssystems müssen die Forstbetriebe in die Lage versetzt werden, neben der klassischen Produktion von Rohholz auch Ökosystem- und Gemeinwohlleistungen als zusätzliche Waldleistungen zu erbringen.
- Wichtigste Zielgruppe einer EU-weiten forstlichen Beratung/Betreuung muss der strukturell benachteiligte Kleinprivatwald sein. Sie müssen durch finanzielle Unterstützung der Beratung/Bewirtschaftung EU-weit in die Lage versetzt werden, ihren Waldbesitz so zu bewirtschaften, dass die Vielzahl der Funktionen erfüllt wird.
- Die EU-Mittel zur Förderung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und des gesamten Forstsektors, d.h. auch des öffentlichen Waldes, müssen deutlich ausgebaut werden.
- Die Forschung zur Anpassung der Wälder an die veränderten Klimabedingungen, zur praktischen Anwendung von Forstprodukten und zur Entwicklung neuartiger Holz- und Forstprodukte ist massiv zu fördern.

Gemeinsam für einen starken Wald.

Positionspapier – Die neue europäische Forststrategie

Landeswaldverband Baden-Württemberg

Die EU-Waldstrategie ist Teil des European Green Deal, mit dem die Kommission die Wachstumsstrategie zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft in der EU festlegt. Die Ziele, bis 2050 keinen Netto-Ausstoß von Treibhausgasemissionen mehr zu verursachen und Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung abzukoppeln, finden unsere volle Zustimmung.

Umso bedauerlicher ist es, dass der Wald und die nachhaltige Waldbewirtschaftung als einer der wichtigsten Schlüsselfaktoren zur Erreichung dieses Ziels im European Green Deal und wesentlicher Pfeiler der Bioökonomie nicht erwähnt werden.

Wir finden es zudem nicht zielführend, die EU-Waldstrategie als Bestandteil der EU-Biodiversitätsstrategie zu behandeln. Wenn wir die Herausforderungen des Klimawandels und die Transformation hin zu einer treibhausgas-emissionsfreien Wirtschaft erreichen wollen, dann muss die nachhaltige Waldbewirtschaftung denselben Stellenwert haben wie der Schutz der Biodiversität.

Damit die enormen Chancen und Potentiale einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung für die Erreichung der ambitionierten EU-Klimaschutzziele genutzt werden können und gleichzeitig unsere Wälder fit für den Klimawandel werden, muss der Entwurf der EU-Waldstrategie in zentralen Punkten nachgebessert werden.

1. Effektiver, ganzheitlicher Klima- und Waldschutz ist nur durch eine weitgehend flächendeckende nachhaltige und multifunktionale Waldbewirtschaftung möglich. Nur diese Form der integrativen Waldbewirtschaftung stellt den nachwachsenden Rohstoff Holz nachhaltig und umweltfreundlich zur Verfügung, erbringt ein Höchstmaß an unterschiedlichen Leistungen für die Gesellschaft, sichert die Biodiversität und leistet einen effektiven Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel.

2. Ein Fokussieren auf Nutzungsverzicht oder Flächenstilllegungen wird dem Ziel der Walderhaltung gerade im Zeichen des Klimawandels nicht gerecht. In vielen Ländern besteht inzwischen ein repräsentatives Netz von geschützten Wäldern. Dieses braucht nur dort erweitert zu werden, wo für bestimmte Waldformationen noch Defizite bestehen. Dazu gehören auch die letzten europäischen Primärwälder, für die bisher noch kein besonderer Schutzstatus besteht. Die Forststrategie sollte klare Rahmenbedingungen sowohl in der Definition solcher Wälder als auch in Bezug auf deren Ausweisung bieten. Darüber hinaus reicht das Festhalten an den bisherigen statischen Naturschutzziele nicht aus. Im Kontext des Klimawandels und der sich dadurch rasant verändernden Waldökosysteme müssen bestehende Naturschutzvorgaben überdacht und neue ganzheitliche Strategien für das Ökosystem Wald entwickelt werden, die unter anderem mehr Raum für natürliche Dynamik lassen.

3. Es besteht weiterhin ein Zielkonflikt zwischen der flächendeckenden nachhaltigen Waldbewirtschaftung als ein Schlüssel für das Ziel „Klimaneutrales Europa 2050“ und den bestehenden sowie angestrebten Naturschutzanforderungen an die Wälder (EU-Biodiversitätsstrategie). Es braucht multifunktionale Konzepte und keinen Wettstreit der Ideologien. Waldbewirtschaftung und Naturschutz müssen auf Augenhöhe und ideologiefrei diesen Zielkonflikt lösen. Die EU-Waldstrategie und die EU-Biodiversitätsstrategie müssen kohärent und gleichberechtigte strategische Ziele formulieren.

Gemeinsam für einen starken Wald.

4. Die nachhaltige und naturverträgliche Bewirtschaftung aller Wälder ist ohne eine ausreichende Zahl an professionellen Forstleuten nicht möglich. Professionelles Forstpersonal ist unverzichtbar, um vor Ort zu beraten, zu unterstützen, zu managen, die vielfältigen Ansprüche an den Wald zu moderieren und fachgerecht sowie ausgewogen umzusetzen. Wichtigste Zielgruppe der EU-weit flächendeckenden forstlichen Beratung/Betreuung muss der strukturell benachteiligte Klein-Privatwald sein. Durch die finanzielle Förderung der Beratung/Bewirtschaftung muss er in der gesamten EU in die Lage versetzt werden, seinen Waldbesitz so zu bewirtschaften, dass die Vielzahl der Funktionen erfüllt werden.

5. Die Wälder in Europa werden vom Klimawandel massiv betroffen sein. Selbst bei Erreichen des 1,5°C-Ziels braucht es neben dem Erhalt unserer heimischen Baumarten auch die gezielte Suche nach neuen Baumarten (eurasische und außereuropäische Baumarten) und deren Mischung mit einheimischen Arten. Das Einbringen solch resilienter, klimaplastischer Baumarten in Mischung mit vorhandenen heimischen Baumarten macht die Wälder fit für den Klimawandel.

6. Der Green Deal wird nur mit einem massiven Ausbau und einer möglichst effizienten kreislaufbezogenen Verwendung von Holz- und Waldprodukten aus einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung gelingen. Der Rohstoff Holz hat eine Schlüsselstellung bei der Transformation in eine CO₂-emissionsfreie EU-Wirtschaft (Bioökonomie). Die Verwendung von Holzprodukten muss künftig immer Vorrang vor Produkten aus nicht-nachhaltigem Ursprung haben. CO₂-intensive Konkurrenzprodukte müssen durch einen höheren Preis unattraktiver werden.

7. Die EU-Mittel zur Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und des gesamten Forstsektors müssen erheblich ausgeweitet werden. Das Ziel, den Anteil der Wälder in der EU durch Aufforstungsmaßnahmen signifikant zu erhöhen, ist für eine zusätzliche Kohlenstoffspeicherung unerlässlich. Die Schaffung ausreichender finanzieller Anreize für die erstmalige Aufforstung von bislang nicht bewaldeten Flächen bildet hierbei den entscheidenden Schlüssel. Flächen werden erst dann der dauerhaften Bewaldung zugeführt, wenn die Opportunitätskosten der Einkünfte aus der bisherigen Flächennutzung umfänglich ausgeglichen werden.

8. Nachhaltige Waldbewirtschaftung ist viel mehr als nur Holzproduktion. Daher braucht es dringend die Schaffung finanzieller Anreize für die Bereitstellung der Ökosystemleistungen. Durch die Klimakrise wird zum einen der Wald massiv geschädigt und es bedarf enormer Investitionen in die Wiederbewaldung. Zum anderen werden die Ökosystemleistung der Wälder immer wichtiger (Grundwasserneubildung, Biodiversität, lokales Klima, Erholung, Bildung, Gesundheit u.v.m.). Mithilfe eines grundlegend neuen Finanzierungssystems müssen die Forstbetriebe in die Lage versetzt werden, Ökosystem- und Gemeinwohleleistungen neben der klassischen Rohholzerzeugung als zusätzliche Walddienstleistungen zur Verfügung zu stellen.

9. Angepasste waldverträgliche Wildbestände sind unverzichtbare Grundlage für eine natürliche und künstliche Erneuerung vielfältiger und stabiler (Misch-)Wälder.

10. Die Forschung zur Anpassung der Wälder an die geänderten Klimabedingungen, zur praktischen Anwendung von Waldprodukten und zur Entwicklung neuartiger Holz- und Waldprodukte muss massiv vorangetrieben werden.

Gemeinsam für einen starken Wald.